Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst

Herausgeber: Augusta Raurica

Band: 30 (2009)

Artikel: Archäologie vor Ort vermittelt : die Publikumsgrabungen 2008.058 in Augusta Raurica

Autor: Schaub, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-395720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2008.058 in Augusta Raurica

Markus Schaub

Zusammenfassung

Die Publikumsgrabung, ein museumspädagogisches Projekt in Augusta Raurica, fand 2008 zum zehnten Mal in Folge innerhalb des antiken Stadtgebiets in der Nähe des Osttors statt. Jugendliche, Familien, Erwachsene und Schulklassen lernen unter fachlicher Anleitung das professionelle Ausgraben am originalen Ort unter nicht inszenierten Bedingungen. In dieser Grabungssaison konnte u. a. der Nachweis erbracht werden, dass der im Jahr 2004 gefundene aussergewöhnliche Fossilienstein und das zwei Jahre später in einem anderen Raum gefundene, rund 5 m entfernte, multifunktional genutzte Holzgestell gleichzeitig waren resp. in dieselbe Bauphase gehören und wahrscheinlich Teilbereiche einer Taberne aus der Zeit um 100 n. Chr. bildeten.

Schlüsselwörter

Augst/BL, Augusta Raurica, Didaktikprojekte, Fossilienstein, Holzgestell, Keramik, Keramikdepot, Muschel, Osttor, Osttorstrasse, Publikumsgrabung, Römische Epoche, Taberne, Vorhängeschloss.

Die Fläche der Publikumsgrabung[1] befand sich – wie in den vergangenen Jahren – in den antiken Gebäuden auf der Nordseite der römischen Osttorstrasse, die von Augusta Raurica in Richtung Vindonissa, den oberen Donauraum und Rätien führte (Abb. 1).

Weil die Grabungsfelder im folgenden Jahr jeweils an die bestehenden Felder des Vorjahres anschliessen und die archäologischen Schichten bei diesem museumspädagogischen Projekt so weit wie möglich von den Teilnehmenden selbst ausgegraben werden[2], mussten auch zu Kursbeginn des Jahres 2008 noch Restbereiche der untersten (ältesten) Schichten des Grabungsjahres 2007 untersucht werden. Um genügend Arbeitsfläche zur Verfügung zu haben, wurde die Grabungsfläche gleichzeitig nach Norden erweitert.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Jugendliche, Familien, Erwachsene und Schulklassen) lernten unter fachlicher Anleitung das professionelle Ausgraben am originalen Ort sowie die Dokumentation (Nivellieren, Fotografieren, Zeichnen usw.) und dass bei einer Grabung nicht nur die Funde wichtig sind, sondern dass der gesamte archäologische Kontext der Funde und Befunde ebenso entscheidend zum Erkennen der historischen Zusammenhänge ist. Bei der Publikumsgrabung handelt es sich somit nicht um eine inszenierte Grabung. Auch im Jahr 2008 war das Leitungsteam[3] mit dem Einsatz und der Sorgfalt der Teilnehmenden

Abb. 1: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Übersichtsplan von Augusta Raurica. Die Publikumsgrabung 2008 befindet sich rund 60 m westlich des Osttors innerhalb der antiken Stadt. M. 1:23 000.

1 Zuletzt M. Schaub (mit einem Beitr. v. V. Vogel Müller), Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2007.058 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 29, 2008, 227–237 mit weiterführender Literatur sowie M. Schaub, Zur Südstadt von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 29, 2008, 239–249.

2 Nach Kursende werden deshalb vor der Winterpause nur noch die akut gefährdeten Befunde untersucht. Das restliche Schichtmaterial lassen wir für die Kursteilnehmer des folgenden Jahres stehen.

3 Leitungsteam 2008: Karin Diacon, Cecilie Gut, Helen Hochuli, Barbara Pfäffli (Stellvertretung), Markus Schaub (Leitung), Mario Schulze, Norma Wirz.

Abb. 2: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Erwachsene und jugendliche Teilnehmer der Publikumsgrabung (Gruppe 1 am 10.07.) am westlichen Grabungsrand von Feld 40. Blick von Nordosten.

zufrieden. Viele Einzelpersonen, Familien und Lehrer/-innen mit Schulklassen haben sogar schon mehrere Male an den Publikumsgrabungen in Augusta Raurica teilgenommen (Abb. 2; 3). Während der diesjährigen Grabungszeit bestand ein ungewöhnlich grosses Medieninteresse. So besuchten drei Tageszeitungen und drei Fernsehanstalten die Ausgrabung; u. a. der amerikanische Fernsehsender CNN, dessen Starreporter Richard Quest mit seinem Team im Zusammenhang mit der Sendung «Business Traveller» die Kastellmauer in Kaiseraugst, das römische Theater und die Publikumsgrabung besuchte (Abb. 4)[4].

Abb. 3: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Sabine Scheiber und Gundolf Leitner präparieren den Boden im Abtragsfeld mit der Grube (dazu unten, Kapitel «Funde»).

Befund

Wie in den letzten Jahren konnte auch 2008 nachgewiesen werden, dass vor dem römerzeitlichen Einbringen des ersten grossflächig angelegten Bodenhorizonts schon frühe römische Strukturen bestanden[5]. So wurden in der Fläche nördlich der späteren Mauer 55 (Abb. 5) im anstehenden Boden zwischen 35 und 50 cm grosse verfüllte Pfostengruben gefunden, die eine Doppelreihe (Abb. 6, oben)[6] – evtl. sogar eine Dreierreihe – bildeten[7]. Die Unterkante der Pfostenlöcher war relativ horizontal, man hatte also die Gruben flach ausgehoben und die wahrscheinlich ziemlich massiven Pfosten darin abgestellt[8]. Bevor man das Gebiet neu strukturierte, wurden die Pfosten entfernt, die Gruben verfüllt und darüber ein kiesig-mergeliger Boden eingebracht. Die Pfostengruben stehen nahe beieinander, aber die fehlende Stratigraphie sowie die Verfüllungen lassen wegen ihrer Fundleere weder Rückschlüsse auf eine mögliche Gleichzeitigkeit oder Phasenfolge noch auf die ursprüngliche Funk-

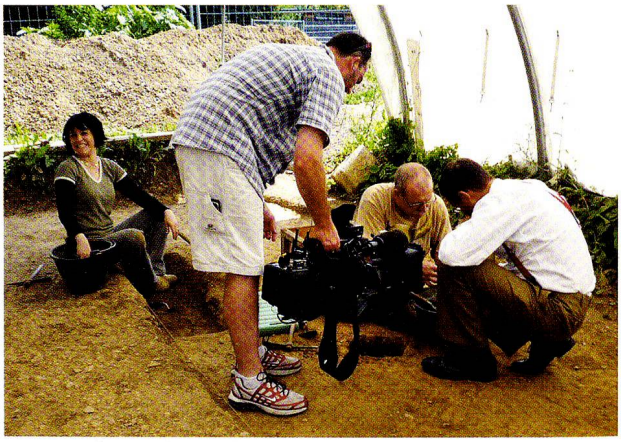

Abb. 4: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Der amerikanische Fernsehsender CNN (mit Starreporter Richard Quest) macht am 29.07. im Zusammenhang mit der Sendung «Business Traveller» u. a. auch Aufnahmen der Publikumsgrabung (Feld 45). Blick von Westen.

4 Dazu auch A. R. Furger u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 2008. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30, 2009, 5–80 bes. 18 f. Abb. 9 (in diesem Band).

5 Vgl. z. B. Schaub 2008 (Anm. 1) 230 mit Abb. 5.

6 In Abbildung 6 dargestellt sind die Grabungsfelder 31; 32; 41; 44; 45 und 46.

7 Vgl. Zeichnung Nr. 134 (Feld 45.005), Originaldokumentation der Grabung im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

8 Im Gegensatz zum Einrammen zugespitzter Pfosten, die ein anderes Negativbild hinterlassen hätten.

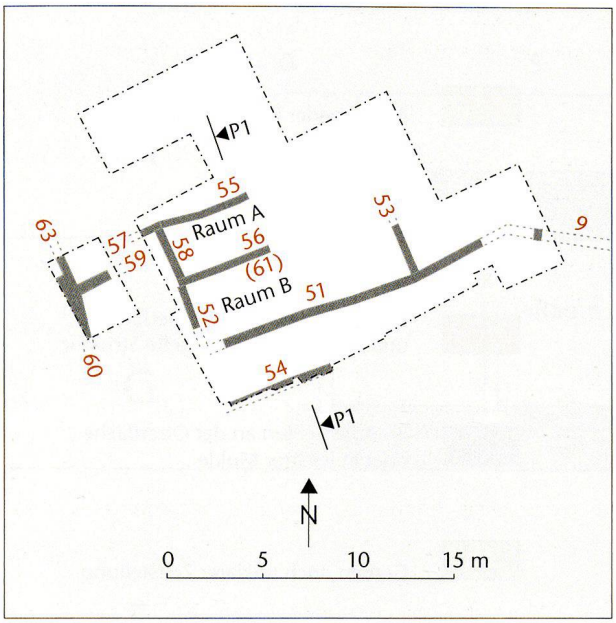

Abb. 5: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Mauerplan und Idealprofil P1 (vgl. dazu Abb. 7). M. 1:400.

tion dieser Reihen zu[9]. Im Vergleich mit weiteren, bisher als älteste Eingriffe aufgedeckten Strukturen in diesem Areal kann wohl davon ausgegangen werden, dass zu Beginn der Siedlungstätigkeit Abarbeitungen im damaligen Gelände gemacht wurden[10] und man die Flächen anschliessend relativ horizontal ausrichtete. Kurz darauf[11] fanden umfangreiche Bautätigkeiten statt. Nachgewiesen sind diese z. B. durch grössere und kleinere Pfostenstellungen sowie gewerbliche (?) Aktivitäten, die u. a. – durch starke Hitze verursachte – gerötete Spuren an der Bodenoberfläche und in Gruben hinterlassen haben (Abb. 6).

Im Jahr 2008 konnte auch der Verbindungssteg abgebaut werden, der das letzte erhaltene stratigraphische Paket[12] zwischen Süd- und Mittelteil der Grabung bildete. Südlich dieses Stegs wurde der schon im Jahr 2004 ausgegrabene Raum mit dem aussergewöhnlichen Fossilienstein[13] entdeckt. Auf der nördlichen Seite des Stegs befand sich der Raum, in dem 2006 ein verstürztes, multifunktional genutztes Holzgestell[14] zum Vorschein gekommen war.

Die Interpretation dieser im Jahr 2008 abgetragenen Schichtpakete zwischen Raum A und Raum B erlauben nun dank der stratigraphischen Verbindung der beiden Grabungsfelder ein Idealprofil (P1) und den folgenden Rekonstruktionsvorschlag (Abb. 7; zur Lage von Profil 1 siehe Abb. 5).

A Das Areal in vorrömischer Zeit. Die Ebene zwischen dem «Birch»-Hügel und dem Violenbach-Einschnitt fällt leicht gegen Norden ab. Aufgrund des heutigen Forschungsstandes wird angenommen, dass das Gebiet zu dieser Zeit bewaldet war.

B Zu Beginn der römischen Siedlungstätigkeit wird die oberste Geländeschicht (Humus und Waldboden) auf einer grösseren Fläche abgetragen und die Fläche relativ horizontal ausgerichtet. Planien aus dieser Zeit konnten im bisher untersuchten Grabungsbereich nicht festgestellt werden. Es ist also anzunehmen, dass das Areal in vorrömischer Zeit nicht allzu extrem modelliert gewesen war.

C Auf dieser neu geschaffenen Oberfläche – und teilweise in den Boden eingetieft – entstehen Nutzungen, deren Interpretation vorerst noch offen bleiben muss. Auf mögliches Gewerbe könnten Gruben mit durch starke Hitze verfärbten Rändern hindeuten. Pfostenlöcher und Balkengräbchen sind als Abtrennungen, evtl. sogar als leichte Wandkonstruktionen zu deuten. Dass auch mit massiveren Strukturen zu rechnen ist, zeigen die Befunde in Abbildung 6.

D Nach relativ kurzer Zeit werden alle über die Bodenfläche hinausragenden Strukturen entfernt. Ein grosser Teil des Areals wird anschliessend mit kiesig-mergeligem Material (als neuem Bodenbelag) überdeckt.

E Auf diesem Horizont werden danach neue Bauten errichtet. Soweit in der bisher aufgedeckten Grabungsfläche festgestellt werden konnte, handelt es sich dabei vorwiegend um Konstruktionen aus Holz. Zur Konstruktionsart der Wände (Fachwerk, mit Brettern verschalte Ständerbauten usw.) fehlen uns nähere Angaben. Im untersuchten Grabungsareal aus dieser Epoche wurde nur eine Mauer gefunden, die – zumindest in ihrem unteren, erhaltenen Teil – aus Stein bestand. Es handelt sich um Mauer 58, den westlichen Abschluss von Raum A (Abb. 5)[15]. Soweit erkennbar, wurde sie einhäuptig errichtet, vielleicht als kleine Terrassierung des hier leicht ansteigenden Geländes. Möglicherweise war dies

9 Von den insgesamt neun verfüllten Pfostengruben in diesem Bereich war nur in einer Auffüllung etwas kleinteiliges Fundmaterial vorhanden (Fundkomplex F01362). – Der grössere, Nordwest-Südost gerichtete Graben (Abb. 6) ist zeitlich nicht genauer einzuordnen. Im Nordteil war die Stratigraphie an der Oberfläche durch die landwirtschaftliche Nutzung gestört resp. nicht klar zu definieren, weiter südlich gehört diese Struktur tendenziell eher in eine jüngere Zeit.

10 Unter anderem Humus und Waldboden Entfernen.

11 Bisher konnten keinerlei Hinweise gefunden werden, dass es zwischen den Planiearbeiten und den ersten Bauaktivitäten zu irgendwelchen Humusbildungen oder Ähnlichem gekommen wäre.

12 Feld Nr. 44, Originaldokumentation der Grabung im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

13 M. Schaub/G. E. Thüry, Fossilien in der Römerzeit. Ein neuer Fund aus Augusta Raurica und seine Deutung. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 26, 2005, 145–157.

14 M. Schaub (mit Beitr. v. Ch. Brombacher/S. Deschler-Erb/S. Fünfschilling/M. Peter), Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2006.058 in Augusta Raurica bringt ein Fundensemble um 100 n. Chr. ans Licht. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 28, 2007, 125–195.

15 Vgl. Schaub 2007 (Anm. 14) 128 Abb. 3; 132 Abb. 9 und 10; 141 Abb. 23 sowie 145 Abb. 26, Zeitabschnitt 2.

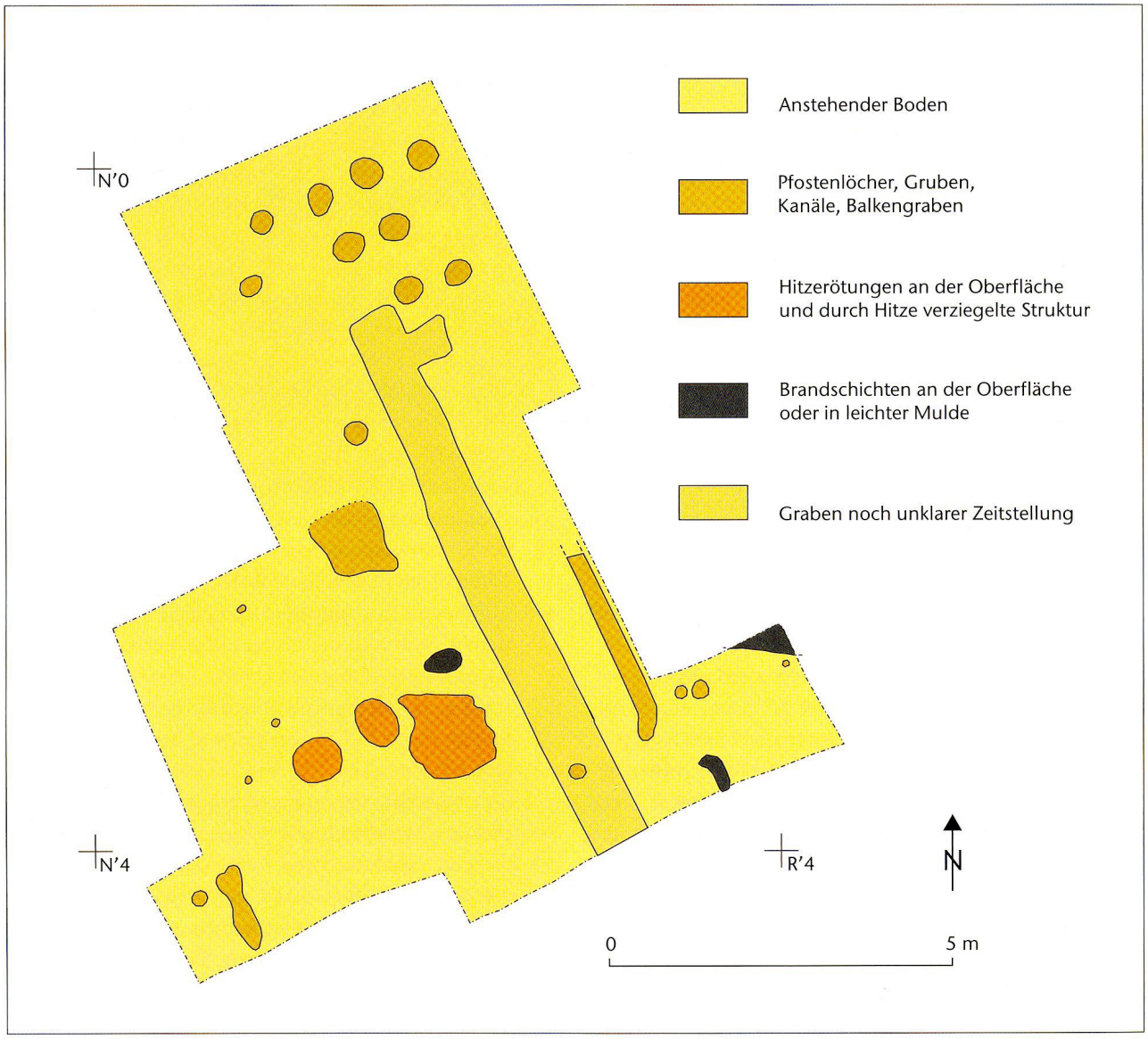

Abb. 6: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Strukturen in den Grabungsfeldern 31, 32, 41, 44, 45 und 46, die unter dem ältesten eingebrachten Bodenhorizont auf die frühe Bautätigkeit in diesem Areal hinweisen. M. 1:100.

eine Kniewand aus Stein mit aufliegender Holzkonstruktion.

Bei dem neuen Gebäude, dessen Wände die Räume A und B bilden, handelt es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um eine Taberne[16]: Raum A mit dem erwähnten Holzgestell (Abb. 7,1) in einem Bewirtschaftungsraum im hinteren Teil des Gebäudes und Raum B, auf dessen Boden der mit Fossilien übersäte Kalksteinblock (Abb. 7,2) gelegt wurde. Zur Nutzung von Raum A wurden auf der Ostseite zwei Feuerstellen eingebaut, die wohl im Zusammenhang mit der vermuteten Taberne zu sehen sind.

Zwischen Raum A und Raum B wurden Hinweise auf eine Verbindungstüre gefunden[17]. Die beiden Zimmer scheinen also auf der Westseite (bei MR 58 und MR 52; Abb. 5) mit einer Türe untereinander verbunden gewesen zu sein.

Das Mehrzweck-Holzgestell stürzte um 100 n. Chr. zusammen. Das gesamte Inventar – bestehend aus viel Keramik und Alltagsobjekten – fiel auf den Boden und blieb dort bis zur Ausgrabung im Jahr 2006 liegen (Abb. 8). Auch der im südlich angrenzenden Zimmer (Raum B) im selben Zeitabschnitt deponierte Fossilienstein wurde nicht mehr entfernt und erst im Jahr 2004 während der Publikumsgrabung wiederentdeckt (Abb. 9).

16 Vgl. Schaub 2007 (Anm. 14) 160 ff.

17 Vgl. dazu den Eintrag im Grabungstagebuch vom 28.05.2008 und die Zeichnung Nr. 119 vom 21.05.2008 von Abtrag 44.004. Originaldokumentation der Grabung 2008.058 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

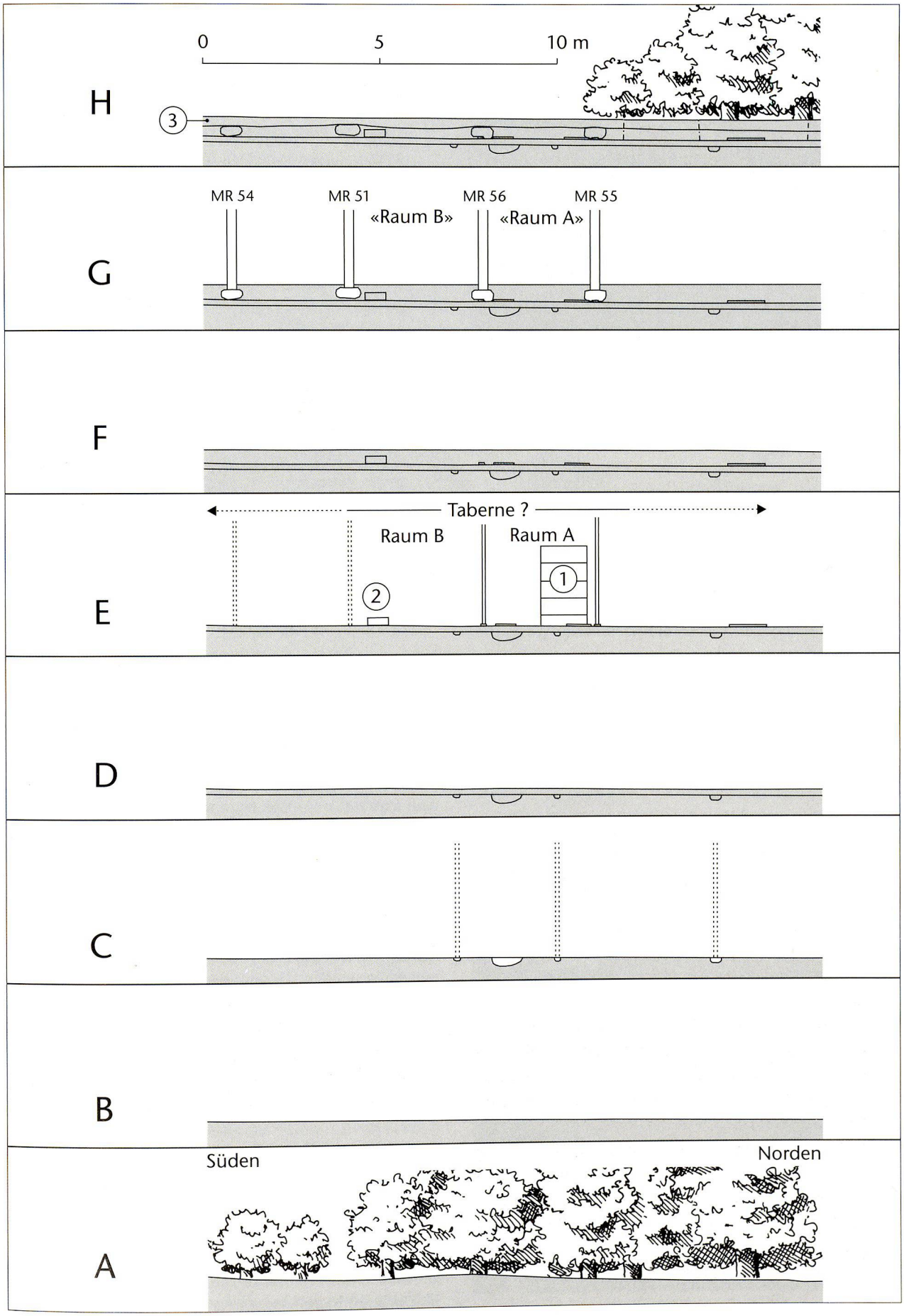

Abb. 7: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Didaktischer Rekonstruktionsversuch. Entwicklungsschema eines Idealprofils durch die Räume A und B. Zur Lage von Profil 1 vgl. Abb. 5. M. 1:150.

Abb. 8: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Versturzsituation in situ. *Blick auf verschiedene, in grosse Fragmente zerbrochene Gefässe und Webgewichte. Blick von Nordosten.*

F Über dem gesamten Areal mit den beiden Räumen A und B befand sich bei der Ausgrabung eine Schicht, deren Zeitstellung nicht genauer eingegrenzt werden kann. Dieses Material überdeckte eine ziemlich grosse Fläche. Strukturen innerhalb der Schicht waren – wohl wegen Bioturbation (Bodenbewegung durch Lebewesen), stehender Feuchtigkeit und mechanischer Bodenbewegung (z. B. Rodungen) – weitgehend zerstört.

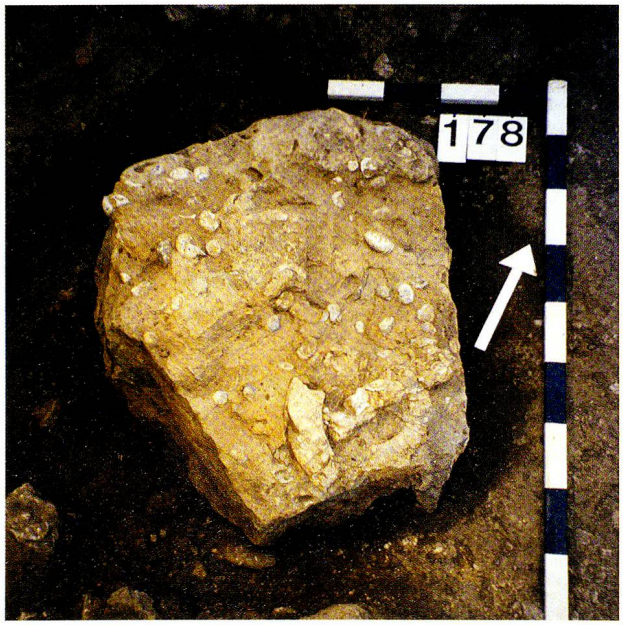

Abb. 9: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2004.058). Block aus Arietenkalk in situ. *Die Oberfläche ist übersät mit vielen versteinerten Greifenschnabel-Muscheln und mindestens einem grossen Ammoniten. Blick von Nordosten.*

G In diese grossflächige Überdeckung wurden später neue Baustrukturen eingetieft. Man zog Fundamentgräben, die fast überall bis zum darunterliegenden älteren Boden abgetieft wurden. Man stellte also die neuen West-Ost-Mauern auf den vorhandenen, recht tragfähigen älteren Boden[18]. Möglicherweise wurden die westlichen Begrenzungswände (MR 58, evtl. auch MR 52) noch immer genutzt oder die Wandanschlüsse waren sichtbar; jedenfalls hat man die neuen Mauern 55 und 56 (vielleicht auch MR 51) annähernd deckungsgleich über die älteren Wandfluchten gelegt. So entstehen in dieser Phase «Raum A» und «Raum B», die ähnliche Dimensionen wie die älteren darunterliegenden Zimmer aufweisen.

H Der darauffolgende Zeitabschnitt präsentiert den jüngsten Zustand resp. die Situation vor der Ausgrabung. Die Steine der Mauern sind geraubt und zerpflügt, nur noch die Fundamente haben sich im Boden erhalten. Durch die landwirtschaftliche Nutzung des Areals bis in die 1990er-Jahre hat sich – wegen der tief reichenden Pflüge – eine stark durchmischte Materialschicht gebildet (Abb. 7,3). Innerhalb dieser Schicht waren alle Strukturen zerstört. So fehlen auch die zu diesen römischen Mauern gehörenden Bodenhorizonte[19]. Das Fundspektrum reicht in dieser durchmischten Schicht vom 1. Jahrhundert bis in die Neuzeit.

Für die Situation der beiden Räume A und B in den Jahren um 100 n. Chr. kann nun folgender Rekonstruktionsversuch erstellt werden (Abb. 10; vgl. auch Abb. 7 mit Zeitabschnitt E): Auf einen grossflächigen kiesig-mergeligen Bodenbelag werden Wände in Holzkonstruktion errichtet. In Raum A baut man direkt auf den Bodenbelag zwei Feuerstellen, die während ihrer Nutzungszeit stark beansprucht werden. An die Wand auf der Westseite dieses Zimmers platziert man ein multifunktional genutztes Holzgestell, das mit viel Keramik und diversen Objekten gefüllt wird (Abb. 8). Ebenfalls an der Westseite befindet sich mit grosser Wahrscheinlichkeit ein Durchgang in Raum B. Dort steht in derselben

18 Das Fundament von Mauer 55 liegt im Bereich der älteren Feuerstelle auf der Nordseite von Raum A direkt auf den dort verwendeten Ziegelplatten auf. Man hat sich also beim Bau des Fundaments nicht die Mühe gemacht, die zum Vorschein gekommenen älteren und teilweise zersplitterten Platten der Feuerstelle zu entfernen (Schaub 2007 [Anm. 14] 135 Abb. 15).

19 Aufgrund des noch vorhandenen Schichtmaterials ist davon auszugehen, dass die jüngeren Böden von «Raum A» und «Raum B» (vgl. Zeitabschnitt G) keine Hartkonstruktion (wie z. B. Mörtelböden) waren, sondern als gestampfte Lehmböden oder allenfalls als Holzbeläge konstruiert waren.

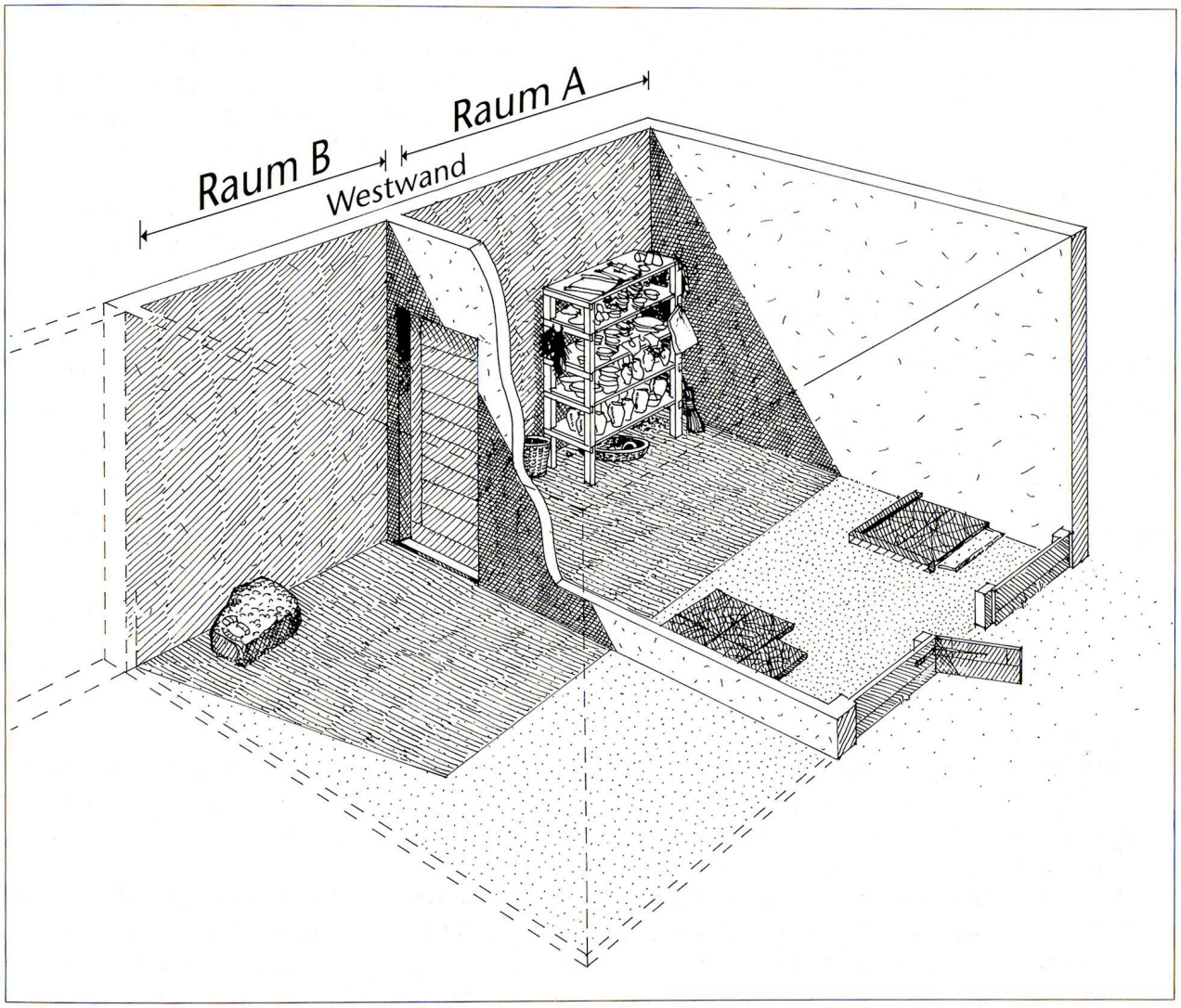

Abb. 10: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Rekonstruktionsversuch der beiden Räume A und B. Mit grosser Wahrscheinlichkeit handelt es sich hier um die hinteren Räume einer Taberne (vgl. Text). Die Osttorstrasse befindet sich etwas weiter links von Raum B.

Periode ein mit Fossilien übersäter Kalksteinblock, wohl als Sammlungs- und Anschauungsobjekt (Abb. 9). Zu möglichen Fensteröffnungen in der Westwand fehlen bisher Hinweise, da dieser Bereich noch nicht untersucht wurde (s. die Grabungsgrenze auf Abb. 5). Daher muss vorerst offen bleiben, ob dort in dieser Bauperiode Räume anschliessen oder ob es sich um Aussenwände handelt, bei denen dann Fenster zu postulieren wären. Hinter der Nordwand von Raum A (rechts oben in Abb. 10) besteht zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch ein grösserer Profilsteg. Alles deutet aber darauf hin, dass sich auch hier noch ein – evtl. überdachter – Raum befunden hat, der Gebäudekomplex also über Raum A hinaus weitergehen würde.

Aufgrund des bisherigen Forschungsstands handelt es sich bei den beiden Räumen wahrscheinlich um den hinteren, strassenabgewandten Bereich einer Taberne. Die Lage knapp innerhalb des Stadttors hätte die ideale Rast- und Verpflegungsmöglichkeit geboten: kurz vor Verlassen der Stadt in Richtung Osten resp. direkt beim Eintritt in Augusta Raurica.

Funde

Neben den für das Osttorareal üblichen interessanten Funden wurden während dieser Grabungssaison einige spezielle Kleinfunde gemacht, die hier kurz vorgestellt werden sollen. Alle Objekte befanden sich in der Auffüllung einer römerzeitlichen Grube[20].

20 Vgl. Abtrag 47.005 und Profil 17 (Z. Nr. 137 vom 15.10.2008). Originaldokumentation der Grabung 2008.058 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

Abb. 11: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Vorhängeschloss in sechseckiger Form (Inv. 2008.058.F01343.2). Maximale Länge 61 mm, Höhe 37 mm.

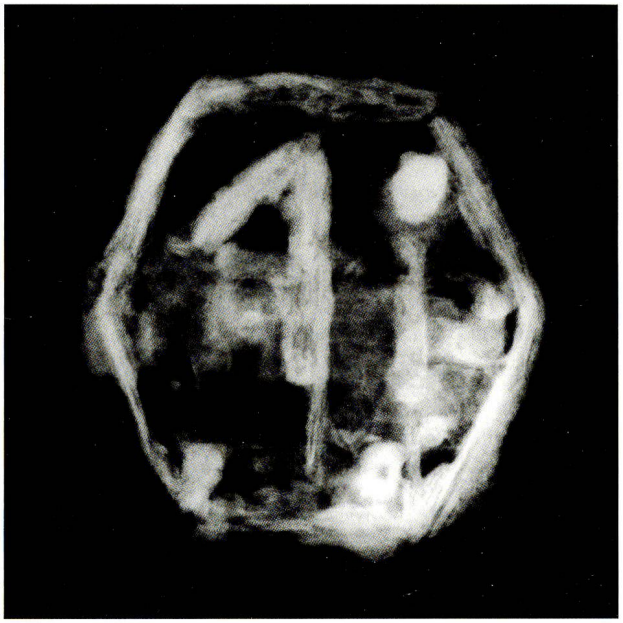

Abb. 12: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Vorhängeschloss, Röntgenaufnahme. Zu erkennen sind mechanische Teile, die zum Schliessmechanismus gehören. Maximale Länge 61 mm, Höhe 37 mm.

Abb. 13: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Ein komplett erhaltener Leistenziegel in der Füllung einer antiken Grube wird von Nando Kaminski (Teilnehmer der Publikumsgrabung) am 23.07. für die Dokumentation gereinigt.

Abb. 14: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Fussabdrücke; wahrscheinlich von einem Mauswiesel, das seinen Weg über den frisch geformten und noch feuchten Leistenziegel genommen hat.

Es wurde ein *Vorhängeschloss* geborgen (Abb. 11; Inv. 2008.058.F01343.2), dessen Mechanik im Inneren recht gut erhalten ist, wie durch eine Röntgenaufnahme nachgewiesen werden konnte (Abb. 12). Es handelt sich hier um eine eher seltene sechseckige Form. Bisher kennt man aus Augusta Raurica weit über ein Dutzend (normalerweise zylindrische) Vorhängeschlösser, die mit ihrem komplizierten Mechanismus den hohen Stand des römischen Handwerks repräsentieren[21].

In derselben Grube wurde ein komplett erhaltener *Leistenziegel (tegula)* gefunden (Abb. 13; Inv. 2008.058.F01343.6).

21 Vgl. A. R. Furger/W. Hürbin/S. Falchi, Eiserne Vorhängeschlösser aus Augusta Raurica. Untersuchungen zu ihrem Aufbau und ein Rekonstruktionsversuch. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 153–170.

Abb. 15: Mauswiesel (Mustela nivalis). *Gehört zur Familie der einheimischen Marderarten.*

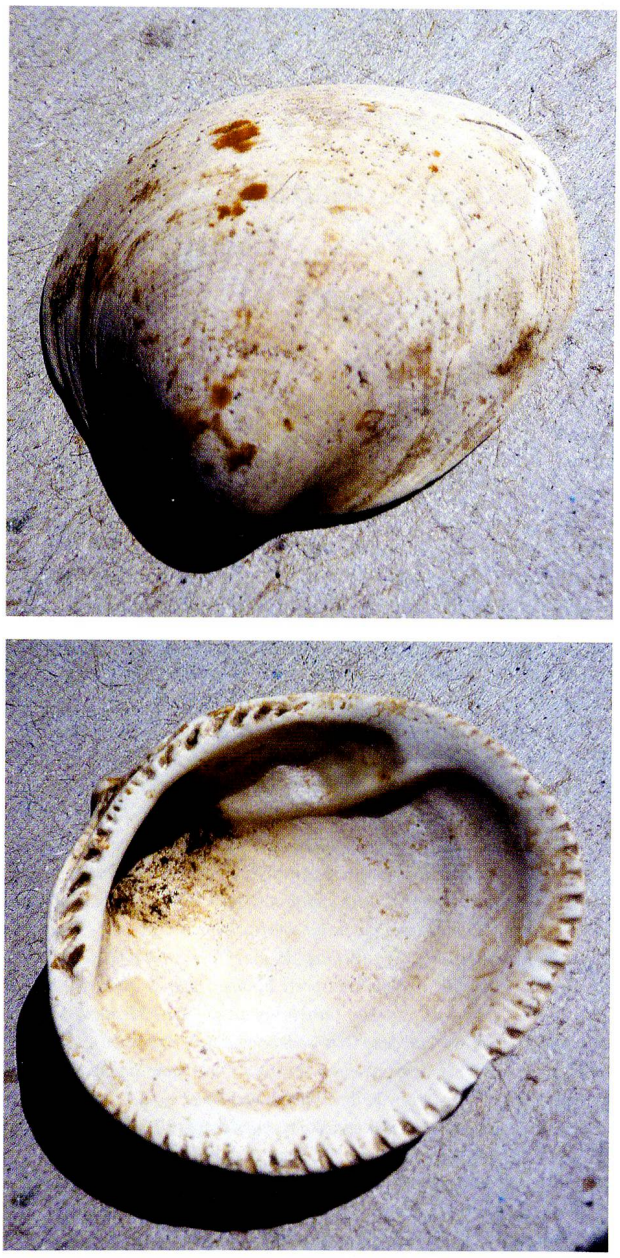

Abb. 16: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Muschel. Aufsicht (oben) und Untersicht (unten).

Beim Reinigen des Ziegels fanden sich auf dessen Oberseite zwischen den seitlichen Leisten mehrere Spuren eines Tieres (Abb. 14). Bei den Fuss- resp. Pfotenabdrücken handelt es sich höchstwahrscheinlich um die eines Mauswiesels[22]. Während der Ziegel damals zur Lufttrocknung ausgelegt war, lief das zur Familie der Marder gehörende Tier (Abb. 15) im Ziegeleiareal über den noch feuchten Ton und hat dort seine Abdrücke hinterlassen. Dass ein so leichtes und zierliches Tier (Gewicht zwischen 100 und max. 250 Gramm) diese Spur hinterlassen konnte, zeigt, dass der Ton noch recht feucht war resp. dass der Ziegel relativ frisch geformt und zum Trocknen ausgelegt worden war, als das Mauswiesel seinen Weg über den Leistenziegel genommen hat[23].

In der Grubenfüllung wurde auch eine kleine *Muschel* entdeckt (Abb. 16; Inv. 2008.058.F01343.3). Sie gehört zur Familie der Glycymerididae (Pastetenmuscheln), zur Gattung Glycymeris. Es handelt sich um eine Speisemuschel aus dem Mittelmeer. Da die Muschel nicht durchbohrt ist und auch sonst keine Spuren einer Bearbeitung trägt (z. B. als Anhänger, Amulett, Applike usw.), ist dies wohl ein Hinweis auf den Speisezettel der Bewohner[24].

Im Jahr 2008 konnten die Füllschichten im nördlichen Teil dieser Grube weitgehend entfernt werden. Noch befindet sich aber viel Auffüllmaterial in deren Südteil, sodass

22 Auch Zwerg- oder Kleinwiesel oder «Hermännchen» genannt. Für die Bestimmung der Tierspur (Abb. 14) und der Muschel (Abb. 16) danke ich Sabine Deschler-Erb und Marguerita Schäfer, Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel.

23 Möglicherweise befand sich der Ziegel noch in seinem Form-Holzrahmen, als das grazile Tier darüber lief. Denn zum endgültigen Trocknen wurden die Ziegel aufrecht stehend gestapelt. Dazu jetzt J. Weiss, Leistenziegelherstellung mit Ton aus römischer Grube in Kaiseraugst. Arch. Schweiz 32, 2009/1, 38 f.

24 Zu Speisemuscheln z. B. G. Thüry, Kulinarisches aus dem römischen Alpenvorland. Linzer Arch. Forsch., Sonderh. 39 (Linz 2007) 29 ff. sowie zu Augusta Raurica: B. Moor, Mollusken aus Augst. Die Funde (exklusive Austern) der Grabungen 1967–1981. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 6, 1986, 127–143.

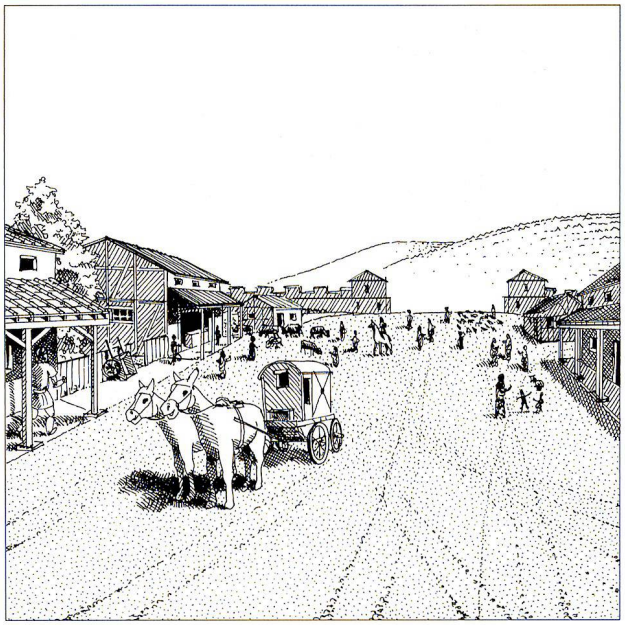

Abb. 17: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2008.058). Rekonstruktionsversuch der Situation beim Osttor um 100 n. Chr. Die vermutete Taberne ist im zweiten Gebäude von links untergebracht. Um diese Zeit bestehen die meisten Gebäude noch vorwiegend aus Holz (Fachwerk, Ständerbau, Holzwände auf Steinsockelmauer usw.). Im Hintergrund ist das um 80 n. Chr. erbaute Osttor mit den beiden angrenzenden, aber nicht vollendeten Stadtmauerstücken erkennbar (leicht abgetieft, weil sich die Strasse gegen das Osttor in Richtung Violenbach neigt). In der Zeichnung wird auch sichtbar, welch grosszügiges Areal stadtseitig unmittelbar innerhalb des Osttors ausgeschieden wurde. Dieses aus Strassenfläche und platzartiger Verbreiterung bestehende Areal könnte z. B. als Abstellfläche für diverses Material genutzt worden sein (Warentransporte und Güterumschlag, Be- und Entladen von Wagen aus dem Hinterland sowie für grössere Transporte in das Umland). In den seitlichen Bereichen ist auch eine zeitweise Unterbringung kleinerer Tierherden vor der Weiterleitung an verschiedene Orte denkbar (u. a. Metzgereien). Das Areal könnte auch als Rastplatz von Reisenden aus der und in die Stadt genutzt worden sein. Mit der aussergewöhnlich breiten Freifläche vor dem Osttor konnte eine Behinderung des Durchgangsverkehrs auf der eigentlichen Strassenfläche für Benutzer vermieden werden.

momentan noch unklar ist, in welcher Zeit die Füllschichten abgelagert wurden[25]. Soweit feststellbar, gehört die Grubenverfüllung einer relativ frühen Zeitstellung an[26].

Wenn es sich bei der Muschel tatsächlich um eine hier vor Ort konsumierte Speise handeln würde, wäre dieser Import aus dem Mittelmeer ein Indiz auf einen eher über dem Durchschnitt liegenden Speiseplan in diesem Quartier. Und wenn sich nachweisen liesse, dass diese Grubenfüllung zeitgleich mit den Räumen A und B wäre, hätte man einen weiteren Hinweis auf einen gewissen Luxus im Speiseangebot[27] des wahrscheinlich als Taberne zu interpretierenden Gebäudes am Stadtrand innerhalb des Osttors von Augusta Raurica (Abb. 17).

25 Ein Profil halbiert die Grube (Profil 17 der Originaldokumentation; siehe Anm. 20). Erst im kommenden Jahr wird die nördliche Hälfte der Grube komplett ausgegraben. Anschliessend sollen das Profil dokumentiert und die restlichen, noch zur Grubenfüllung gehörenden Schichten untersucht werden.

26 Die Grube durchschlägt den frühen Boden. Solange aber die darüber liegenden Schichten nicht genauer datiert werden können, ist nicht klar, ob sie evtl. sogar in dieselbe Bauperiode wie die Räume A und B gehören.

27 Vgl. Schaub 2007 (Anm. 14) 157. So wurden u. a. eine Austernschale und Fischreste (Karpfenartige) gefunden, die auf eine gehobene römische Küche schliessen lassen; ebenso eine überdurchschnittliche Vertretung von Schweine- und Hühnerknochen.

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 5–7; 10, 17:
Zeichnungen Markus Schaub.

Abb. 2–4; 8; 9; 13; 14; 16:
Fotos Markus Schaub.

Abb. 11:
Foto Susanne Schenker.

Abb. 12:
Röntgenaufnahme Daniela Wild.

Abb. 15:
Nach R. Schreiber (Hrsg.), Tiere auf Wohnungssuche (Berlin 1993) 213.